

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Vollpostkonto: Leipzig.

Gaben & Comp., Nr. 20618.

Banckonto:

Geb. Arnhold, Dresden.

Jahresabonnement mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen jährlich 8.00 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusatzrate werden die Geschäftszettel mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Interesse müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 216.

Dresden, Montag den 17. September 1917.

28. Jahrg.

Der Stockholmer Aufruf - Republik Russland

Gesteigerter Artilleriekampf in Flandern.

(B. L. B.) Amtlich. Gesches Hauptquartier, den 1. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht:

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuer-

artillerie.

Am Abend steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houhouster Wald und Laubach zu heftigstem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu kleinen Vorförderungen, bei denen Gefangene in unsere Hand kamen.

Nordöstlich von Arres ließen nachts starke Gelundungs-

stellungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb.

Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit schweren Artillerien Anfälle ihrer Artillerie vor, die überall zurück-

weichen mussten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

holmer Konferenz ein neues Zeitalter in dem Kampfe des Proletariats gegen den Imperialismus einleiten soll dadurch, daß sie eine Internationale wieder errichtet, die einer gemeinsamen Handlung fähig ist. Die Arbeiterklasse will tatsächlich, daß dieser Krieg der letzte sei. Sie will die Staaten demokratisieren, neuen Zusammenschluss vorbereiten, Wirtschaftskriege verhindern, und vor allem will sie durch Arbeiterschaften und Soldatenkrieger ein friedliches zu Wasser und zu Lande entwaffnetes Volk begründen, ein Europa der Demokratie und der wahren Freiheit. Genossen! Wenn ihr nur wollt, wird die internationale Konferenz in kurzer Freiheit stattfinden. Um dieses Ziel zu erreichen, genügt es, daß die Parteien sich der großen Verantwortung, die auf ihnen ruht, bewußt seien. Die Lösung bleibt für das ganze Proletariat: Nach Stockholm!

Wir wissen nicht, auf welchen deutschen Plan, der „die russische Revolution untergraben“ möchte, die obige Wendung des Manifests antritt. Wir wissen nur, daß die deutsche Regierung den Vertretern der Revolution mehrere Male den allgemeinen Frieden angeboten und daß an der Ostfront in diesem Sommer nicht die deutsche, sondern die russische Armee die Offensive begann. Dagegen dürfte sich das Manifist (hessischer Wortlaut abzuwarten bleibt) deutlicher an die französische und englische Adresse wenden. Das Verhalten der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei auch jetzt noch im vierten Kriegsjahr zeigt die vollkommen ins Unrecht, die immer gepredigt haben, die deutsche Arbeiterklasse brauche nur in rückhaltsloser Friedensarbeit vorzugehen, dann würden die französischen und englischen Arbeiter schon folgen. Die Propheten dieses Erwahns haben übersehen, daß bei unseren Freunden eine ganz andere Geistesart herrscht als bei uns: der Franzose hat den Krieg wirklich mit Hoh geführt, und der englische Arbeiter ist von der Auserwähltheit seines Volkes und der Rechtmäßigkeit des englischen Anspruchs auf die unbeschränkte Seeherrschaft ebenso vollkommen durchdrungen wie der englische Bourgeois. Da mußte die Friedensarbeit bei allem Eifer doch auch mit der nötigen Vorsicht betrieben werden, und hätten wir die Maßstäbe der Unabhängigen befolgt, so wäre ganz gewiß nicht der Frieden gefordert, wohl aber das größte Unglück für Deutschland und seine Arbeiterklasse angerichtet worden.

Aber von dieser innerdeutschen Frage abgesehen, wiekt der Kriegsfanatismus in englischen Arbeiterkreisen, bei sozialistischen Parteiblättern Frankreichs und sogar in den Sowjets nachgerade doch einigermaßen loslich, weil er mit den Tatsachen in offenbarstem und schroffstem Widerspruch steht. Die Regierungen der feindlichen Länder fangen an, vernünftig zu werden. Blond George rückt von dem Gedanken des Niedergangs energisch ab, und der Pariser offizielle Temps deutet die Art des fünfjährigen Friedensverhandlungsansatzes an, indem er erkennt, daß im Territorialerwerb Deutschlands der Beliebteste ist, und deshalb anstrebt, es auf wirtschaftlichem Gebiet als den Fordernden erscheinen zu lassen. Und währenddem treibt die Mehrheit der französischen Sozialdemokratie, während sie Lippendienst für Stockholm läuft, in Wahrheit Offenkundigkeit die Friedenskonferenz, und der Vertreter der englischen Arbeiter im Kriegskabinett Barnes schwört in Newcastle, Deutschland müsse erst Belgien rücken, ehe man überhaupt mit ihm reden dürfe. Die englische Arbeiterpartei ist bekanntlich proletarisch, aber nicht sozialistisch; die französische Sozialdemokratie sozialistisch, aber nicht proletarisch. Mögen die beiden Sektionen der zweiten Internationale darauf achten, daß nicht eines Tages ihr Kriegsfanatismus durch die Einsicht ihrer Regierungen, welche besser die wirkliche Lage seien, aufs äußerste bloßgestellt und die Bewegung selbst für die Zukunft unrettbar kompromittiert werde.

Die Stockholmer Konferenz bis zum Januar verschoben?

Amsterdam, 17. September. Das Handelsblad meldet aus

Mitte Dezember einberufen werden. Von gutunterrichtete Seite verriet, daß während der Weihnachtsfeiertage die Konferenz nicht stattfinden könnte und daß deshalb das Julianfestommen der Konferenz möglichstfern erst für Januar zu erwarten sei. Bis zum 1. Dezember werden dann alle Parteien aller Länder die Fragebögen des Niederländisch-Sandinavischen Komitees bearbeiten. — Die Verhandlungen des Komitees der russischen Delegierten des Sowjet dauern fort.

Schluss der Zimmerwalder Konferenz.

Engano, 17. September. Die Konferenz der Zimmerwalder ist beendet. Der Bericht über die Verhandlungen wird Anfang der nächsten Woche veröffentlicht werden. Die Konferenz nahm Stellung gegen den Krieg und dessen Fortdauer.

Russland zur Republik erklärt!

Kornilow's Zusammenbruch. — Trohende Hungersnot.

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Durch eine Bekanntmachung der vorläufigen Regierung wird in Russland die Republik erklärt.

Mit dieser Proklamation hat der Diktator Kerenski eine Entscheidung getroffen, die nach den bisherigen Absichten der meisten revolutionären Gruppen der gefeierbenden Versammlung vorbehalten bleiben sollte. Die Berichte dieser Tage lassen darauf schließen, daß sich Kerenski im Laufe der letzten Ereignisse auf die Seite der Sozialisten gestellt hat. Er zeigt, daß er von einem Zusammensehen mit der sozialistischen Politik nichts wissen will.

Kornilow's Putsch ist endgültig zusammengebrochen. Nach bisher nicht einwandfrei bestätigten Nachrichten ist er und sein Adjutant general Kaledin verhaftet worden. Verschiedenen Blättern zufolge erwartet man in Petersburg, daß sowohl Kornilow als auch Kaledin wegen Mordversuches erschossen werden. Kornilow selbst hat die Wiedereinführung der Todesstrafe wegen Mordversuches im Herre geschaffen. In Petersburg sei die militärische Mordfrage für die Öffentlichkeit interesslos geworden. Die Lebensmittelfrage stände im Mittelpunkt. Wie dem Loslanzeiger aus Petersburg berichtet wird, herrschte seit fünf Tagen allgemeine Flucht. Da die Eisenbahnhäfen längst ausverkauft und Wagen kaum erhältlich sind, verlassen die Menschen zu Fuß die Stadt, ohne selbst Armut zu besiegen, wovor sie eigentlich fliehen. Es herrscht allgemein die Hoffnung, daß die Hauptstadt infolge der jüngsten Eisenbahnstürmen vielleicht in einigen Tagen vor dem Verhungern steht.

Die Unterpresse ist jetzt bemüht, den Eindruck zu erwidern, als habe sie immer nur für den Sieg Kerenski gebeten und immer den Triumph Kerenski gewünscht. Viele publizistische Führer der demokratischen Länder traten plötzlich gegen das in Kerenski verkörperliche demokratische Prinzip auf und für die von Kornilow repräsentierte Reaction ein. Sie taten das, weil sie von der militärischen Gewalttherrschaft Kornilow's eine Wiederherstellung der russischen Kriegsmacht erhofften, und lehnten erst jetzt enttäuscht zu Kerenski zurück.

Amtliche Verkündigung der Republik.

Petersburg, 16. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung erließ folgende amtliche Auskunft: Die Rebellion des Generals Kornilow ist unterdrückt, aber die Verwirrung, die sie in die Reihen der Armee und in das Land gebracht hat, ist groß. Von neuem bedroht eine tödliche Seuche das Vaterland und seine Freiheit. An der Erwähnung, daß es notwendig ist, die politische Regierungsumform festzulegen und in Auseinandersetzung der ehemaligen und begeisterteren Führer der demokratischen Länder traten plötzlich gegen das in Kerenski verkörperliche demokratische Prinzip auf und für die von Kornilow repräsentierte Reaction ein. Sie taten das, weil sie von der militärischen Gewalttherrschaft Kornilow's eine Wiederherstellung der russischen Kriegsmacht erhofften, und lehnten erst jetzt enttäuscht zu Kerenski zurück.

Die Forderungen des Sowjets.

Petersburg, 16. September. (Petersburg. Tel. Agentur.) In einer in der letzten Nacht zusammengetretenen Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde mit 270 gegen 115 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Der Arbeiter- und Soldatenrat hält es für seine Pflicht, zu erklären, daß in Zukunft nicht nur jede Macht der Bourgeoisie und der Kaderen, deren Festnahme an der Verschwörung Kornilow's außer Zweck steht, bestraft werden muß, sondern daß auch jede Politik einer unverantwortlichen Reaction endgültig

Besieferung der Bezugsausweise für Jugendliche beiderlei Geschlechts im 9. bis 18. Lebensjahr.

§ 1. Die in der Ueberschrift bezeichneten roten Bezugsausweise auf die Zeit vom 4. bis 29. September 1917 werden mit

1 Pfund Teigwaren

Selbstfert.

§ 2. Die Anmeldung der Bezugsausweise in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 17. oder 18. September 1917 zu erfolgen.

§ 3. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise aufgerechnet und in Paketen zu 25 Stück = 25 Pfund verpackt der zuständigen Meldestelle am 19. oder 20. September 1917 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen. Für Mengen unter 25 Pfund ist bei der Abholung Verpackungsmaterial mitzubringen.

§ 4. Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwarenhändler in Dresden sind.

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

- | | |
|--|------------------------------------|
| Wachs & Höhner, Wollhäuschen 4. | Holm Jumpe, Josephinstraße 2. |
| Pramann & Co., Königstraße 6. | Merbig & Wehler, Obermarkt 11. |
| Nossack & Baldamus, Al. Packhofstr. 8. | Bruno A. Hoffmann, Hammerstraße 6. |
| Mag. Leipert, Föhrerstraße 19. | |

§ 4. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 24. September 1917 erfolgen, wodrigensfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 5. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt für Wasserware aus 75 prozentigem Mehl 1 Pf. für 1 Pfund Schnittmühlen und Suppenreis, 52 Pf. für 1 Pfund Teigrohren und 50 Pf. für 1 Pfund Teigrohrenbruch, für Wasserware aus Auszugsmehl 72 Pf. für 1 Pfund Schnittmühlen und Suppenreis, 48 Pf. für 1 Pfund Teigrohren und 71 Pf. für 1 Pfund Teigrohrenbruch.

§ 6. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft hier, Baugner Straße 15, S. ob.

§ 7. Zuüberhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 15. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

Besieferung der Bezugsausweise für Personen, die aus den Volks- u. Kriegsfüßen keine Speisen entnehmen.

§ 1. Die in der Ueberschrift bezeichneten blauen Bezugsausweise auf die Zeit vom 4. bis 29. September 1917 werden mit

1/2 Pfund Suppen

Selbstfert.

§ 2. Die Anmeldung der Bezugsausweise in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 17. oder 18. September 1917 zu erfolgen.

§ 3. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise aufgerechnet und in Paketen zu 100 Stück verpackt der zuständigen Meldestelle am 19. oder 20. September 1917 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 4. Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Prozessorenhändler in Dresden sind.

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

- | | |
|--|-----------------------------------|
| Wachs & Höhner, Wollhäuschen 4 | Richard Thiele, Kaiserstraße 1 |
| Schlegel & Dreher Nachf., Baugner Straße 8 | Bruno A. Hoffmann, Hammerstraße 6 |
| G. M. Schmidt & Co., Neumarkt 12 | Adolf Schreiber, Gitterstraße 10 |
| Mag. Ulrich, Werderstraße 2. | |

§ 4. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 24. September 1917 erfolgen, wodrigensfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 5. Bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt der Preis für ein Pfund Suppen 78 Pf.

§ 6. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft hier, Baugner Straße 15, S. ob.

§ 7. Zuüberhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 15. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

Kohlenbezugsscheine betr.

Die Annahme von Anträgen gewöhnlicher Betriebe usw. auf Erteilung eines Kohlenbezugscheins wird am

22. September 1917

geschlossen. Etwa noch nicht erfolgte Beantragungen sind mittels des vorgeschriebenen Vorbruchs bis zu dem genannten Tage beim zuständigen Meldeamt oder unmittelbar beim städtischen Kohlemann, Neues Rathaus, Zimmer 389, zu bemerkeln, da spätere Meldungen keine Verlängerung finden können. Es wird bei dieser Gelegenheit ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Bezugsscheine für Raumheizung vor Bekanntwerden der endgültigen Verbrauchszuteilung für die Stadt Dresden nicht erzielt werden können.

Dresden, am 16. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

Goziold. Verein für 6. Kreis.

Donnerstag den 20. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Drei-Kaiser-Hof in Görlitz

Kreis-Mitglieder-Veranstaltung

Tages-Ordnung:

1. Der Parteitag in Würzburg.

[S. 453]

Unsere Partei – Frieden – Volksrechte.

Referent: Parteisekretär H. Kahmann.

2. Aussprache. – 3. Wahl der Delegierten.

An unsere Mitglieder richten wir das Erfuchen, die Versammlung zu einer einbruchsvollen Kundgebung zu gestalten. Mitgliedsbücher sind am Saaleingang vorzuzeigen.

Kartoffel-Beteiligung.

§ 1. Alle die Woche vom 18. bis 24. September 1917 werden an die Einzelverbraucher auf die ange meldeten Kartoffelfarten und Kartoffelausgabefarten von den einschlägigen Geschäften je 5 Pfund Kartoffeln geliefert.

Billigverbraucher- und Einnehmehäuser-Lebensmittelarten sind mit den durch sie nachgewiesenen Mengen Kartoffeln durch die hierfür bestimmten Geschäfte zu beliefern.

Der Preis für 1 Pfund Kartoffeln beträgt 10 Pf.

§ 2. Großverbraucher erhalten nach Mäßgabe der Bestimmungen in § 3 und 4 der Rats-

Bestimmung vom 1. August 1917 Kartoffelbezugscheine durch den zuständigen Meldebeamten ausgestellt.

§ 3. Die Meldebeamte erhalten Anweisung, die Kartoffelbezugscheine nach § 3 und der hierzu ergangene Dienstauflösung vom 1. August 1917 auszustellen und die Bedarfslisten für die Geschäfte zu überbringen.

§ 4. Zuüberhandlungen werden nach der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, den 15. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

[S. 53]

Verteilung von Marmelade.

§ 1. Es werden verteilt:

- a) 250 Gramm Marmelade auf Ausweis „79“ der Lebensmittelstelle (4. 9. bis 29. 9. 1917),

- b) 5 Pfund Marmelade auf die Bezugsausweise über 8 $\frac{1}{2}$, 1 Pfund Kunsthonig oder 5 Pfund Marmelade an Stelle von Einmachzucker.

§ 2. Krankenhäuser und Altenheime können beim Meldebeamten für die von ihnen zu versorgenden Kranken aus dem Rivalstand die Ausstellung eines Bezugsscheines beantragen. Hierbei sind 250 Gramm Marmelade für jedes belegte Bett zugrunde zu legen.

§ 3. Die Anmeldung des Ausweises in § 1 unter a und b und der Bezugsschein in § 2 in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 17. oder 18. September 1917 zu erfolgen.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise und Bezugsscheine aufgerechnet und die Ausweise getrennt nach a und b in Paketen zu 100 Stück verpackt der zuständigen Meldestelle am 19. oder 20. September 1917 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 5. Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Prozessorenhändler in Dresden sind,

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| Emil Staudigel, Trinitatistraße 46. | Werbis & Wehler, Obermarkt 11. |
| Pramann & Co., Königstraße 6. | Georg Münnich, Gruner Straße 11. |
| Nossack & Baldamus, Alte Packhöfe 8. | Albert Rentier, Könneritzstraße 1. |
| Julius Weiß, Königstraße 9. | |

§ 6. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 24. September 1917 erfolgen, wodrigensfalls sich der Kleinhändler strafbar macht.

§ 7. Die Preise für die zur Verteilung gelangenden Marmeladen bei der Abgabe an die Verbraucher sind aus der Anlage ersichtlich. Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte besteht nicht.

§ 8. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft hier, Baugner Straße 15, III, ob.

§ 9. Zuüberhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 15. September 1917.

Der Rat zu Dresden.

Anlage.

Sorte I. Erdbeer-Marmelade.

Reine Erdbeer-Marmelade	1.40 M. per Pfund
Aprikosen-Marmelade	1.40
Himbeer-Marmelade	1.40
Johanniskirsche-Marmelade	1.08
Kirsch-Marmelade	1.08
Gößfrucht-Marmelade	0.90

Sorte II. Zwetschken-Marmelade.

Erdbeer-Apfel-Marmelade	1.— M. per Pfund
Aprikosen-Apfel-Marmelade	1.—

Gruppe II.

Stachelbeer-Apfel-Marmelade	0.88 M. per Pfund
Kirsch-Apfel-Marmelade	0.85
Johanniskirsche-Apfel-Marmelade	0.85

Gruppe III.

Pflaumen-Apfel-Marmelade	0.84 M. per Pfund
Blätterchen-Apfel-Marmelade	0.64

Kleine silberne Handtasche

Dienstag nachm. auf der Straße von Sieda nach Lautitz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Dresden, Sophie 18, 1., Unterg.

Eleg. Kinderwagen u. Klappwagen bill. g. dt. Oppelstr. 19, 1.

Bekanntmachung

betreffend die Beschränkung des Gasverbrauchs im Versorgungsgebiet des Gaswerks Döhlen-Pötschappel.

Im Ergänzung der Bekanntmachung des Unterzeichneten vom August d. J. wird hiermit folgendes bestimmt:

L

Die Erhebung eines Aufzuges findet gegenüber allen 85. nehmbar nur dann statt, wenn monatlich mehr als 24 Kubikmeter Gas verbraucht werden; sonst bleibt es bei der Bestimmung des Herrn Reichskommissars, nach welcher 80 Proz. des vorjährigen Gasverbrauchs zu zulassen sind und jedes Kubikmeter darüber mit 50 Pf. Aufzugs berechnet wird.

Oberste Bestimmung gilt auch für die neuen Abnehmer wie für diejenigen, die ihre Anlage im Jahre 1916 nur teilweise oder überhaupt nicht benutzt haben.

Döhlen-Pötschappel, den 14. September 1917.

Im Auftrage des Reichskommiss

Sächsische Angelegenheiten.

Agrarische Begehrlichkeit und Pflichtwidrigkeit.

Auf einer Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Vogtland, die am Mittwoch in Döbeln stattfand und auf der auch die Verwaltungsbüroden der amtsaufmannschaftlichen Bezirke Zwickau, Döbeln und Zwönitz vertreten waren, machten, wie wir dem Sächsischen Volksblatt entnehmen, die Herren Landwirte hinsichtlich der Preiserhöhung agrarischer Produkte wie Milch, Butter usw. ihrem Hörer einmal gründlich Luft und verlangten so eine ungefährte Gleichstellung mit den industriellen Kriegsverdiensten. Ein Gutsbesitzer Rothe bertrat einen Beschluss, der in Oberholzendorf gefasst worden war. Danach wird in der Ernährungsfrage eine Gleichstellung der Landwirte mit den Schwerarbeitern gefordert, jener eine Erhöhung des Milchpreises auf 30 Pf. für das Liter und des Butterpreises auf 2 Mark für ein halbes Pfund. Herr Rothe zog aus, man müsse auch den Landwirten einmal etwas Entgegenkommen zeigen. Die Landwirte wollten für ihre schwere Arbeit auch einmal einen gerechten Lohn haben. Wenn man die Kriegsgewinne anderer vergleiche, so seien die Wünsche der Landwirte sehr bescheiden zu nennen. Neben diese Wünsche wurde längere Zeit debattiert und beschlossen, die Eingabe als Material zu benutzen.

Der behördlicherseits angekündigte Molkereizwang als Pressionsmittel gegen die schlechte Milch- und Butterbelieferung füllt die resistenten Landwirte besonders erheitert zu haben, weil ihnen damit ihre eintönige Milch- und Butterpreispolitik zweifellos unterbunden würde. Wie ang es speziell im amtsaufmannschaftlichen Bezirk Zwickau mit der Milch- und Butterbelieferung der Zwecke der Verbraucher aussieht, bestätigte Herr Amtsaufmann Dr. Jani selbst, der dazu ausführte, daß der Molkereizwang nur als letztes Mittel in Frage komme. Wenn die Butterablieferung aber nicht besser werde, so sei der Molkereizwang sicher zu erwarten. Dann könne man sich bei den Landwirten bedanken, die ihre Pflicht zur Butterablieferung so schlecht erfüllt hätten. Er wisse ganz genau, daß die Verhältnisse sehr viel zu wünschen übrig ließen, daß die Landwirte wegen des Kraftfuttermangels schwer zu kämpfen hätten, so ergürde es aber nicht werden, wie es in seinem Bezirk vorgekommen sei. Es gebe viele, die überhaupt keine Butter abliefern. Der Bezirk Zwickau habe mit die meisten Kühe unter allen Amtsaufmannschaften Sachsen, nämlich 30.000, die älter als 14 Jahre sind. Um werde infolgedessen erkläre, du mußt so und so viel Butter in deinem Bezirk aufbringen. Jetzt sei es aber vorgekommen, daß ein Ort überhaupt keine Butter ablieferne. Das sei deshalb, weil dort allgemein verboten worden. Da mehrere Butter abliefern, um so besser sei es und um so weniger Gefahr, daß der Molkereizwang in ganz Sachsen verübt werde.

Die hier vorgeschlagene Preispolitik für die agrarischen Produkte muß geradezu aufrreizend wirken und führt eine schwere Gefährdung der Existenz der heute schon höchst völlig ausgepumpte arbeitenden Bevölkerung. Man möge ja den Bogen mit der agrarischen Preistreiberei nicht überspannen. Es gibt hier wie überall eine Grenze, die ingefäßt niemand überschreiten darf. Diese Grenze ist in vielen Orten schon erreicht. Das trifft auch auf die Butter- und Milchbelieferung zu.

Ermittlung der Kartoffelbestände.

Im Rochlitzer Bezirk wird jedem Kartoffelerzeuger die Pflichtstzung auferlegt, schon während der Ernte, und zwar vom 5. September 1917 an, das Gewicht der geretteten Kartoffelkulturen fortlaufend täglich festzustellen, und in eine Kartoffelkarte einzutragen, die bei den Kreisbehörden zu entnehmen ist. Werken Kar-

toffeln eingemietet, so ist das Gewicht der eingemieteten Mengen ebenfalls vorher genau festzustellen und in die Karte einzutragen. Die Kästen sind spätestens bis zum 15. Oktober bei den Kreisbehörden einzureichen. Zu dieser Zeit noch nicht gerettete Kartoffeln sind schätzungsweise anzugeben.

Seine Oberfrau wegen Kartoffelverheimlichung angezeigt hat der Gütersloher Gustav Arno Wagner im Ehrenberg bei Neustadt. Wagner hatte im vorigen Jahre die Güterscheune Anna Marie verloren. Nichts weiter, gewisse Hartmann genannt, sauer dafür gehetzt. Es stand ihm geschwärzt die Verwaltung deren Gütes und Vermögens zu, seine Frau gestand ihm aber das Recht nicht zu, und seitdem lebte das Ehepaar in böser Zwiespältigkeit. Bei der Kartoffelbestandsaufnahme am 1. März 1917 gab die Wagner nur die im Scheunenfeller aufbewahrten Kartoffeln mit 50 Zentnern an, verschwieg aber reichlich 14 Zentner Samtkartoffeln, die sich im Kasten befanden. Um selbst Unannehmlichkeiten zu entgehen, hatte ihr Mann Anzeige erstattet. Frau Wagner behauptete nun ihrerseits, ihr Mann habe Kartoffeln in der Scheunenfalle ohne ihr Wissen verborgen, so daß genau beide Anklage erhoben wurde. Vom Schwurgericht Neustadt wurde die Wagner zu 100 M. Strafe über 10 Tage Gefängnis verurteilt, ihr Mann freigesprochen.

Brennraum.

Die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. September d. J. schafft die Verarbeitung von Birnen zu Obstkaut, wenn sie ob ihrer Zusammensetzung innerhalb der Grenzen ihres Haushalts einem unten mit der Maßgabe übertragen wird, daß das hergestellte Obstkaut demnächst an den Auftraggeber abgeliefert wird.

Dadurch erfahren die Bestimmungen des § 4 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Obststeuer 1917, vom 29. August d. J., eine erhebliche Gemarterung. Nach der Winklerabrechnung darf bekanntlich der Erzeuger Obst für jeden eigenen Wirtschaftsbetrieb zurückhalten, wobei ein Jenner für jedes benötigte Mitglied seines Haushalts als angemessen gilt. Hinreichlich dieser Mengen steht es nun, sowohl Birnen in Frage kommen, denn Erzeuger in Zukunft frei, sich Obstkaut davon herstellen zu lassen. (M. A.)

Leipzig. Von der Goldankaufstelle in Leipzig ist in der vergangenen Woche die fünftägige Goldsendung an die Goldschiedeanstalt in Goldberge bei Freiberg abgegangen, um dort bearbeitet und dann als reines Gold an die Reichsbank nach Berlin überführt zu werden. Es sind damit dann rund 9 Zentner Gold abgeliefert worden. Sie würden, in der üblichen Lagerung, einen Wert von ungefähr einem drittel Meter Seitenlänge entsprechen.

Um den Rohstoffmangel nach Möglichkeit zu mildern, beschloß der Rat der Stadt Leipzig, auf dem Gelände des Gnadenhofes 2 eine Holzgerüst-Brikettierungsanlage zu errichten.

Zur Sicherung der Weinmarkte der Stadtteilerei beschloß der Rat der Stadt Leipzig, vom 17. September an den Rathausfester nur in den Stunden von 12 bis 12 Uhr donnerstags bis 3 Uhr nachmittags und von 17 bis 11 Uhr abends zu öffnen.

Chemnitz. Die Chemnitzer Handelskammer sprach sich gegen die vom Rote der Stadt Chemnitz geplante Einführung der durchgehenden Arbeitzeit aus.

Zwickau. Eine förmlich hier abgehaltene Podesttagung des Kommunalbezirks soll sich dahin schließen geworden sein, daß dort den rund 140 Täderbetrieben in Zwickau etwa 80 Milliarden werden.

Plauen. Als bezeichnendes Beispiel für den Verkehr mit Bodenpulver, wie er sich jetzt hier herausgesetzt hat, wird vom Kaufmannsmittelstand unserer Stadt die Tatsache festgestellt, daß vor wenigen Tagen einem „Kaufmannsfabrikanten“, der früher Kellner war, durch eine auswärtige Staatsmärktelei 31 Fässer Bodenpulver, die aus rund 60 Prog. roher Kreide und 13 Prog. Alum bestanden, beschlagnahmt und so dem Verkauf entzogen worden sind.

Bittern. Eine militärische Übernahme des Heidekratzes, das welche Flächen der Bittern-Bergwälder bedeckt, wird demnächst erfolgen. Auf eine Anfrage des sogenannten Heidekommandos der 19. (sächs.) Train-Artillerie hat der Stadtrat erklärt, daß er keine Bedenken gegen die Übernahme des Heidekratzes, das Einzugsgebiet dienen soll, einzubringen hat, da von sozialwirtschaftlichen Standpunkten aus die Befestigung dieses „Unkrautes“ nur erwünscht sei.

„Die Sandkiste.“ sprach der Knabe schaudernd.
„Du redest Torheit, geh deiner Wege...“

Aber Audifaz ging nicht.

„Ich soll mir's nicht unsonst geben.“ sagte er, „ich will Euch was Schönes zeigen. Es müssen viele Schafe im Berg sein, ich weiß einen, der ist aber nicht der rechte. Ich mache den rechten finden.“

Ellehard ward aufmerksam: „Zeig mir, was du weiß.“ Audifaz deutete bergabwärts. Da ging Ellehard mit ihm Bergauf hinunter und die Stufen des Burgwegs hinunter auf des Berges Rückseite, wo der Blick zu den hohen Stoffeln fällt. Hinter dem Haupteintritt und zum hohen Böven, bog Audifaz vom Weg ab, sie gingen durch Gebüsch, fahl, in verschiedenem Grau strebte die Felswand vor ihnen zur Himmelbläue empor.

Audifaz bog einen Strahl zurück und riss das Moos auf; in dem grauen Klingstein, der des Berges Kern ist, war eine gelbe Ader sichtbar; in eines Fingers Breite zog sie durch Stein. Ellehard löste ein Stück ab, versteinte Trocken gleich lag der eingefangene Stoff in der Spalte, strahlend, rundlich, goldgelb, und in weisheitlicher That hielten Opferställe.

Prüfend sah Ellehard auf das abgelöste Stück. Der Stein war ihm fremd. Edelstein war es nicht; die gesetzten Männer haben ihn später Natolith genannt.

„Sieht Ihr, daß ich etwas weiß!“ sprach Audifaz.

„Was soll ich damit?“ fragte Ellehard.

„Das weiß Ihr besser als ich. Ihr könnt's schleifen und Eure großen Bildner damit verzieren - nebt Ihr mir jetzt den Zauber?“

Ellehard machte des Knaben lachen. „Du sollst Verknapp werden.“ sprach er und wollte gehen.

Aber Audifaz hielt ihn am Gewand.

„Du mußt mich jetzt an Eurem Buch lehren!“

„Was?“

„Den stärksten Spruch.“

Eine Andeutung des Säuerzen kam über Ellehard ernstes Antlit. „Komm mit mir.“ sprach er, „du sollst ihn haben, den stärksten Spruch.“

Frohlockend ging Audifaz mit ihm. Da sagte ihm Ellehard lächelnd den virgilianischen Vers:

„Auri sacra famae, quid non mortalia cogis Peccata.“

(Graulicher Hunger nach Gold, wozu nicht mindest du der Menschen nimmermehr kommt?)

„Schreibt mir's auf, daß ich's auf dem Leib tragen kann.“ bat er ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Chronik.

Dresden und das Gaswerk Elbtal.

Eine Verbandsgründung von eminent wirtschaftlicher Bedeutung wird in nächster Zeit zwischen der Stadtgemeinde Dresden und den beiden unteren Gemeinden Kötzschenbroda und Coswig vorläufig als Besitzer von Gasanstalten vor sich gehen. Ein Gemeindeverband für das Gaswerk Elbtal wird erfreuen, der den Zweck hat, die Gaswerke Kötzschenbroda und Coswig samt ihren Netzen und sonstigen Zubehör sowie ihren Betriebsrechten von den Gemeinden zu erwerben, betriebstechnisch zu vereinigen und die erforderlichen Werk- und Leistungsnahmen auszuführen. Die bisher von den Werken versorgten Gebiete und etwa weitere jetzt noch nicht oder von anderen Werken versorgten Gebiete sollen mit Dampf-, Heiz- und Kraftgas versiehen und die Nebenprodukte in ausgiebiger Weise verwertet werden. Das bedeutet die einheitliche Verpflichtung zur Abnahme von Gas von diesem Verbandswerke, und darin ist für dieses die Grundlage geschaffen zur Errichtung und Handhabung einer äußerst rationellen Betriebs-technik, die — aufgebaut auf den bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete — den beteiligten Gemeinden nahe-liegende Vorteile bringen muß. In großzügiger Weise ist deshalb vorgesehen, daß alle in Frage kommenden Gemeinden dem Verband mit Gewinnbeteiligung beitreten können. Gilt diesen Fall, so ist jetzt schon vorgesehen die Landgemeinden Coswig, Kötzschenbroda, Lindenau, Naundorf, Neukötzschenbroda, Niederlößnitz, Oberlößnitz, Radebeul-Serkowitz und Blasewitz sowie die Stadtgemeinde Dresden. Zweifellos wird das Abzugsgebiet in Zukunft erweitert, und hierfür kommen dann in Frage die Ortschaften links der Elbe: Niederwartha, Göhlis und Cossebaude. Um Neubau bei den jetzigen schwierigen Zeiten schon wegen des Mangels an Material vorzubeugen, ist durch Vereinbarung Dresden bereit, dem Verband auf den Neustädter Werken Gas im Bedarfsfall abzugeben, und ebenso ist das umgekehrt der Fall. Die Träger des Verbandswerke sind die Verbrauchsgebiete der Gemeinden und über-dieses Unterbau erhebt sich sodann eine betriebstechnisch voll-kommene Produktion unter einheitlicher Leitung. Durch die gegenseitige Abgabe von Gas ist eine volle Ausnutzung der Erzeugungsanlage gesichert, bis dann durch die Errichtung eines Zentralwerkes dem großen gemeinschaftlichen Unternehmen die Krone aufgesetzt wird. — Die Gründung von Verbraucher-Ausschüssen ist in einer vorberatenden Sitzung für die Ländereigentümern beschlossen worden. Alle Organisationen sind zum Beitritt zu ersuchen. Die Arbeiterschaft wird ebenfalls beteiligt sein und, soweit es ihr möglich, die berechtigten Interessen der Verbraucher vertreten.

Etwas vom Umziehen.

Die Zeit der Herbstanfang steht bevor und bringt vielen Familienbürgern neue Sorgen und neuen Nager. Wer jetzt gezogen ist, seine Familienwohnung zu wechseln, wird oft nur mit größter Mühe und unverhältnismäßig hohen Kosten einen Möbel-Spediteur bekommen. Deshalb wird während der Kriegsdauer beim Abschluß des Möbel-Transport-Vertrages der Spediteur alle Trümpe in der Hand haben und nicht geneigt sein, an den Schlußchein ein Bedingung, in der an größeren Plätzen bestehenden Vereine von Möbel-Spediteuren etwas zugunsten des Auftraggebers zu ändern. Zumindest sei die Allgemeinheit und seien die Polizeibehörden, Mietervereine einmal kurz darauf hinzusehen, daß die von den Spediteur-Organisationen vereinbarten „Übernahm-Bedingungen“ zu sehr auf die Wahrnehmung der Spediteur-Interessen zugeschnitten sind und die Geltendmachung von Ansprüchen des Auftraggebers praktisch so gut wie unmöglich machen. Zebenhauptschaltungslösung ist daher diese, gewöhnlich auf der Rückseite der Fertigstellungs-Vortrags-Formulare abgedruckten „Übernahme-Bedingungen“ recht genau durch, überlege sich die Folgen einer Zustimmung zu den einzelnen Punkten und suche Unbilligkeiten.

Glügel legt er ab, an Schrift und Gang ihm gleich stellt er sich mit den Toren in Marthagos Königsburg und eilt zur Königin hin — mit den Augen an ihm, mit der Seele. Hoffet sie, oft auch im Schuh erwärmt ihn Tido und weiß nicht,

Weich ein Gott ihr genaht, der Elenden! Er, sich erinnernd

Dein, occidentalische Mutter, vertilgt des Sichäus Gedächtnis

Allgemach und mit lebender Blut zugewinnen verflucht er

Nur längst fülleres Herz und der Seele entwöhnete Regelung.

„Hört sich!“ sprach Frau Godwig. „Das ist wieder recht schwach ausgesponnen.“

„Schwach?“ fragt Ellehard.

„Was braucht's den Volk Amor selber?“ sprach sie.

„Könnt' es sich nicht ereignen, daß auch ohne Zug und Luff und kein Einschreiten des ersten Gemahls Gedächtnis in einer

Witib-Serzen zurückgedrängt würde?“

„Wenn der Gott selber das Unheil anstreift.“ sprach Ellehard.

„So ist Frau Tido entwidigt und sozusagen gerechtfertigt — das hat wohl der Dichter anderten wollen...“

Ellehard möchte glauben, er habe eine seine Bemerkung gemacht. Frau Godwig aber stand auf. „Das ist etwas anderes,“ wiederte sie spitzig, „sie bedarf also einer Entschuldigung. An das habe ich nicht gedacht. Gute Nacht!“

Tido ging sie durch den Saal, vorwurfsvoll rauschte ihr

langes Gemäld. Sonderbar, dachte Ellehard, mit Frauen den teuren Virgilus zu lesen hat Schwierigkeit. Weiter gingen sie in den Ställen nicht.

Andern Tages schritt er durch den Burghof, da trat

Audifaz, der Hirtenknabe, zu ihm, hob das Ende seines

Streitknots auf — Ziegen und Wölfe wurden automatisch

wohlgeordnet, wie eine Heerstrafe, zogen sie den

Burgweg hinaus und rückten in ihren Ställen ein.

Deselben Abends las Ellehard der Herzogin den Schluß

des ersten Bandes der Aeneis, den Herr Spazzo las zuvor

unterbrochen: wie die Sidonierin Tido erstaunt bei des Gel

den Anblick ihn und die Seinen unter ihr göttlich Dach ein

setdet, und bestillt nicht Frau Godwig zu Tidos Worte;

Wich auch hat ein gleiches Geschick durch mancherlei Trübsal

Umgedüstet und endlich im Lande hier ruhen gemeishen;

Fremd nicht blieb ich dem Kummer und fern' Unglücks-

beistehn.

„Ich will zum heiligen Mann gehen!“ sprach Audifaz.

„Sie werden dich schlagen.“ wortet Godumoth.

„Sie werden mich nicht schlagen!“ sagte er, „ich weiß

zu, daß sie mich nicht schlagen.“

„Es war Abend geworden. Die Kinder standen von

ihrem Steinisch auf — Ziegen und Wölfe wurden automatisch

wohlgeordnet, wie eine Heerstrafe, zogen sie den

Leib weg.“

„Was hast du?“ fragt Ellehard.

„Na, moin! den Zauber haben.“ sprach Audifaz.

„Was für einen Zauber?“

„Den Schuh zu heben in der Tiefe.“

"ohne Störungen und ohne Vergehaltigung irgendeines Volkes". Gemeinsam mit der Reichstagspartei legte er später in drei seiner Sitzung Leitsätze für die Kriegssziele der Partei fest und nahm am 17. Juli 1917 zusammen den Bericht über die Verhandlungen der internationalen Konferenz in Stockholm entgegen.

In der gleichen Sitzung beriet der Ausschuss eingehend über die politische Situation und kam dabei einstimmig zu dem Ergebnis:

"Die Partei soll bei der nächsten Reichstagssitzung von der Reichsleitung mit allem Nachdruck verlangen, daß sie zur Kriegszielfrage eine Stellung nehme und sich der Wunsch zur Demokratisierung im Innern, nunmehr zur Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen erfüllt."

Die internationale Beiständigkeit hat während des Krieges keinen freuen Aroun gehabt, wie die deutsche Sozialdemokratie. Von der Reise Rückers nach Paris, kurz vor Ausbruch des Krieges, zu dem sie sich zu einer Verbindung mit der französischen Partei auf dem Wege über die Schweiz gejagt, im September 1914, und der Unterstüzung der Bewohner des belgischen und spanischen Hinterlands bis Stockholm ist eine geschlossene Reihe von Beweisen hierfür. Diese Arbeiten finden in dem Bericht eine eingehende Würdigung. Sie sind in letzter Zeit auch in der Parteipresse so häufig besprochen worden, daß sich diese eine modifizierte Wiedergabe erübrigten kann, ebenso wie die Sicherheit der im Sonderausschuß in einer Massenauflage verbreiteten Erklärung der Delegation der deutschen Sozialdemokratie auf der internationalen sozialistischen Friedenskonferenz in Stockholm. In diesem Dokument sind alle die Anwürfe, die im Inn- und Auslande gegen die grundlegende Stellung der Partei erhoben sind, ihre blutige Widerlegung. Es ist ein Werk, das dem unglücklichen Beurteiler, der unsere Zeit soeben aus der Regierung und den sozialen Kriegseinheiten betroffen, die angeblich grundlegenden Differenzen über die Haltung der Partei als beseitigt wird, was sie sind: als grundlose Treibereien zum Scheiden der Einheit der deutschen Sozialdemokratie und der ganzen Weltbevölkerung.

Der Rassenbericht muß entsprechend dem Stand der Organisation und der Parteipresse als ein wenig befriedigender bezeichnet werden.

Zu seinem Berichtsjahr 1916/17 betrug die Summe der gesamtkostenlosen 368.408,23 M., denen eine Ausgabe von 676.255,00 Reichspfennigen gegenübersteht, so daß bei einem Haushalt von 34.748,34 Reichspfennigen die Summe von 375.665,68 M. dem Vermögen zum Flußpunkt gekommen werden mußte.

Unter diesen Umständen werden die Parteiorganisationen im Sinne bemüht sein müssen, mehr als bisher wieder an die finanzielle Stützung der Partei zu denken, soll diese den gewaltigen Kämpfen, die sie in der Zukunft noch bevorstehen, auch finanziell gewachsen sein.

Bericht der Kontrollkommission.

Die Kontrollkommission legt zum ersten Male einen kürzlichen Bericht vor, in dem auch der schon im Jahre 1914 erfasste

Leine unverminderte Aufnahme gefunden hat. Einen Verhältnismaßig breiten Raum nehmen in diesem die Verhandlungen ein, die zur Verteidigung befindender Verhältnisse in der Arbeitswelt seit langer Zeit geführt wurden, die durch den Gegensatz zwischen Sozial und Arbeit unbedingt geworden waren. Die inneren Vereinbarungen mit der übrigen Redaktion erfolgte Aufstellung der Parteidokumente durch den Parteivorstand und nicht die Billigung der Montekommision. Am 14. September 1913 über das Zusammenarbeiten der Montekommision mit dem Parteivorstand. Zuerst wurde bestimmt, nachdem gesagt ist, daß die Montekommision nicht immer imstande sei, die Beschlüsse des Parteivorstandes zu billigen:

"Aber bei dem Austrag der Meinungsverschiedenheiten jeder Seite finden sich beide Parteiparteien in dem Schluß zusammen, das System gegenseitigen Vertrauens und Gemeinschaftlicher Gesinnung getragen, der Grundlage eines demokratischen, eines brüderlich-sozialistischen Zusammensetzens, wie es in die Jahre überzeugt lebhaften Erfahrung bestanden hat und besteht. Sie ist immer schärfer ausgeprägt als je von den Mitgliedern beider Parteien, ebenso die Selbstständigkeit des Urteils und die Freiheit der Kritik, wie ein freundliches, beratenswolltes Zusammenarbeiten."

Bei der Eröffnung der Montekommision liegt es begründet, daß sie sich auch wiederholt mit den Differenzen in der Partei zu beschäftigen hat. Der Parteistrell in Stuttgart und Göppingen entschied am 22. und 23. November 1915 in Frankfurt a. M. in der Hauptstadt durch Zustimmung der Reichsverordneten gegen den Parteivorstand, weil sie "unabhängig" wäre.

Die Vorarbeit der Parteidokumentation, die durch Rautenkampf erledigt wurde, wollte die Abteilung des Vermögens durch einen Artikel "Politische Wirtschaft und Parteidokumentation" unterstützen. Der Parteivorstand wollte den Abdruck nur gestatten, wenn auch die gegen Rautenkampf von Braun u. a. erhobenen Einwände im Rahmenhange gebracht würden. Die Redaktion lehnte das ab und legte Beschwerde ein, die von der Montekommision "zu Unrecht" gewiesen wurde. Sie erklärte:

"Der Parteivorstand, der die Einheit der Partei zu wahren hat, mußte die Ablehnung des Artikels verlangen."

Wegen Herausgabe der Broschüren "Für die Einheit der Partei" und "Sozialdemokratie und nationale Verteidigung" erhoben der Sozialdemokratische Verein Königsberg und Segec (Weißrussland) der Parteivorstand "Überschreite keine Beschränkung und welche Parteidokumentation". Die Montekommision beschloß: "Die Beschwerde ist unbegründet." Gegenüber wurde die Beschwerde Königsberg gegen den Vorstand: "Sie habe keine zur Wiederlegung seines Amtes als Parteivorstand in unerlaubter Weise genutzt, diese Amtseidlegung sei daher eine rechtmäßig erlangte und daher rechtmäßig", als unbegründet zurückgewiesen und in der selben Sache notiert: "Die Montekommision war einstimmig der

Auffassung, daß dem Parteivorstand wegen seiner Behandlung des Falles Kothe ein Vorwurf nicht zu machen ist."

Im Fälle Werner, der als Redakteur am Generalversammlung der Sozialdemokratie propagierte, konnte die Montekommision mit 4 gegen 4 Stimmen seine Entschuldigung leisten.

Der Bericht schließt im einzelnen die verhandelten Beleidungen und geht sofern auf die Wünsche der Parteidokumentation ein:

Bei den Verhandlungen hatten bisher die Mitglieder Willi Bod, Arno Geier und Adolf Ged mitgewirkt. Arno Geier hat seinen Dienst seit August 1915 entshuldigt. Aus diesem Grunde wurde die Entscheidung der Kommission, ob sie noch der Montekommision anhören sollte, hinausgeschoben. Es war bekannt, daß sie seit Jahren die Beiträgezählung an die Sozialdemokratische Partei eingeschlagen und der Sonderorganisation in Stuttgart anschließt, die seine Beiträge an den Parteidokumentation abschlägt. Bod und Geier hatten sich im Reichstag von der Mehrheit getrennt und waren der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft beigetreten. Adolf Ged war in Baden aus der sozialdemokratischen Fraktion des Landtags ausgetreten. Diese drei Mitglieder gehörten aber noch zur Sozialdemokratischen Partei, zu der sie ihre Beiträge zahlten; ihre Sonderbeiträge fanden daher nicht ausreichend für ihre weitere Angehörigkeit zur Montekommision statt.

Erst als Geier und Bod die "Unabhängigkeit sozialdemokratische Partei" mit aus der Partei haben, war ihre Angehörigkeit zur Montekommision unbedingt geworden. Ged erklärte im Begegnung zu Beitragszahlungen seinen Willen, daß er "nach wie vor" der Mitglied der alten Organisation sei und ihr seine Beiträge abgab. Am selben Tage aber teilte er ebenfalls mit, er habe jetzt erst erfahren, daß er in Gotha in die Montekommision der "Unabhängigen" gewählt sei. Die Nachfrage war nie bisher beantwortet. Ich bin also zur heutigen Sitzung der Montekommision unter mirrechten Vorwissen gekommen."

Dann war auch Ged aus der Montekommision ausgeschlossen, die den Genossen Ruhme, Krautwurst a. M., zu ihrem Vorliegenden bestätigte und außer ihm aus dem Kreis Geit, Hengsboch, Thubbe und Linné bestand. Die Montekommision hat auch in den Tätigkeitsjahren 1914/15 alljährlich die Hauptfülle, Buchhandlung und Verlag des Vermögens und die anderen zentralen Parteidokumentationen sowie die ihnen angeschlossenen Betriebe vertrieben. Zu wesentlichen Abschlußtagen gaben die Abteilungen keine Berichtigung. Gleichermaßen wurde dies alles in hoher Ehre beklungen. Auch die Bekämpfung des Parteidokumentes, die immer in neutralen Sätzen beprobt wurde, konnte nur gebilligt werden.

ymians Italia theater
Försterstr. 6 Anfang 8 Uhr Sonn. 2 Vorstell.
N. am 4 Uhr Preis: 1.- 2.- 3.-
Vorzeigekarten vorzuhängen n. Sonnabend nachm. gelte.

SARRASANI
7½ ← → All-
abend-
lich Das
Circusprogramm
und Mittwoch
Sonnabend
Sonntag → 3½
RUND UM DEN ZWINGER
von Otto Reutter, A. Müller-Förster und Victor Holländer.
Vorverkauf an der Circuskasse und im Warenhaus Hermann Herzfeld, Altmarkt. (859)
SARRASANI-Trocadero: 5-11½ Uhr. Gastspiel: Kammersänger Alberti.



Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma - Gicht-Hexenschuß-Nerven- und Kopfschmerzen, so kaufen Sie

AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN

Der NAME „AMOL“ bürgt!

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg. Amol-Posthof,

Schlachtenringen

Mittwochabend 4 Std. Laufstrecke jederzeit und in jeder Menge.
S 0241. **Rudolf Roidl**
Zuhuber der Meisterschule "Heidi's Hof". Dresden-A. 28. Dermosarfer Straße 13. Tel. 13.301 n. 18.008

Baugenossenschaft "Groß-Dresden"

Die 1917 wurden folgende Schuldverbindungen ausgelöst:
10. 40. 500 70. 110. 130. 140.
150. 200 224. 228. 240. 264.
275. 278. 280. 308. 320. 331.
358. 396. 503. 520. 560. 597. 607.
634. 642 (100 M.).
W 241. Der Vorstand.

Winterhütte

zum Empfehlen
etwa neue Formen
entgegen

H. Hensel
Jinzenzendorfstraße 51.

3 Bände 5 Mark.

Volksschulbuchhandlung

Wettinerplatz 10.

Gussputzer

werden angenommen.

C. E. Rost & Co.

Rosenstraße 103. C 2300

Geübte Hausarbeiterinnen

für Täthilf sucht wir dauernd

Wachsblumenfabrik

Kleine Gründerstraße 9. I. T 8492

Arbeiter - Arbeiterinnen

werden sofort angenommen beim Straßenbau am Feuerwehrabteil-

amt in Radeberg. Anmelden dafürl bei Herrn Bauführer Grönbeil.

Emil Jacob

Unternehmung für Eisenbahn-, Eisen- und Betonbau (Inhaber:

Loftz Schlegel), Dresden-Niedersedlitz. (8267)

Ohne Vorbildung und Fortbildung von
ständige Ausbildung zu Werkmeistern,
Betriebsleitern, Maschinen-
und Elektrotechnikern
bei verstärkter
Studientätigkeit.

DRESDNER Techniker-Kurse
Anmeldung: Dienstag 7-Uhr
abends. Sonntags von 11-1 Uhr
Reichsstraße 11, part. links u. rechts.
Beginn des Winter-Semesters.

Samuel, der Suchende.

Roman von Sinclair. Erst 3 R. 1.50 M. Volksbuchhandlung.

Tiefdrückt erhebt mir die traurige Nachricht, daß unter zwei Brüder John und Bruder

Elisabeth Ida Becher geb. Goldammer

im blühenden Alter von 25 Jahren am 2. September 1917 gestorben ist. In diesem Schwerze:

Dresden-Stadt (Seehausstraße 7), am 17. September 1917

Familie Zymara und Angehörige.

Ruhe sonst, du edles Herz, dir die Ruhe aus der Schmerz.

Start beider Anzeige
Plötzlich und unerwartet schied am Freitag den 14. Sep-
tember, mittags, von uns meine herzogtum Ärztin, meine liebe
Mutter

Elisabeth Ida Becher geb. Goldammer

mit ihrem 3½-jährigen Tochterchen **Alise**.

Dresden-Waldenstraße 9. pl., am 17. September 1917.

In diesem Web: **Willi Becher**, 1. J. Gren.-Reg. 100, heißt 2. Sohn,

zugleich im Namen jährl. hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 18. September von

der Halle des Friedhofes auf

W 211

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170917/7

